

### WELTCUP-FINALE

Der neue Ski-Star Marco Odermatt im großen Porträt.

Sport, Seite 46/47



### STRUDEL

Seminarbäuerinnen verraten leichte Rezepte für die Fastenzeit.

Besser leben, Seite 34/35



# KLEINE ZEITUNG



-2°/6°

# 18.

MÄRZ 2021  
DONNERSTAG  
GRAZ  
PRINT | WEB | APP



Die EU schafft ein digitales Zertifikat, das Geimpften und Getesteten schon bald neue Reisefreiheit bringen soll. Allerdings mit Einschränkungen.

Thema des Tages, Seite 2/3

# Europas neuer Reisepass



ADOBESTOCK.COM, GETTYIMAGES, GEPA, TRAUSSNIG

### CORONAKRISE

Die neue Zielvorgabe der Regierung: Bis Juni soll jeder, der will, geimpft sein. Alle Faktoren sind dabei inkludiert.

Seite 4/5

### STEIERMARKE

Die neuesten Zahlen zeigen: Gemessen an der Steuerkraft hat der Zentralraum die größte Zugkraft, Weiz punktet auch.

Seite 18/19

### WIRTSCHAFT

Der Verbund pumpt in den nächsten zehn Jahren Milliarden in den Ausbau von Wasser-, Wind- und Sonnenenergie.

Seite 30/31

MIT HIGH-SPEED ZU BARGELD. AUTO, SMARTPHONE ODER TABLET BELEHNEN.

„Sie haben doch uns.“



**DOROTHEUM**  
pfand

[www.dorotheum-pfand.com](http://www.dorotheum-pfand.com)

ANZEIGE

## STEIRER DES TAGES

# Kapitän am Forschungsschiff

Der Grazer Heinz Mayer (52) wird ab Herbst die steirische Forschungsgesellschaft Joanneum weiter in digitale Zeiten steuern.

Von Norbert Swoboda

Es ist die Forschungseinrichtung des Landes Steiermark, umfasst aber über Beteiligungen den gesamten südösterreichischen Raum (Burgenland, Steiermark, Kärnten) und ist die zweitgrößte außeruniversitäre Forschungseinrichtung Österreichs: Joanneum Research (JR) mit Sitz in Graz, aber Außenstellen in Weiz, Niklasdorf, Klagenfurt und Pinkafeld.

Die rund 470 Mitarbeiter, die sich in sieben Themenschwerpunkten engagieren, erhalten ab September einen neuen Chef. Der gebürtige Grazer Heinz Mayer übernimmt für zunächst fünf Jahre die Geschäftsführung des Unternehmens, das mit wirtschafts-/anwendungs-/industrienaher Forschung rund 50 Millionen Euro erwirtschaftet. Mayer ist im Haus kein Unbekannter: Er ist seit 2013 Leiter der Sparte „Digital“, die etwa ein Drittel des Unternehmens umfasst.

Nach seiner HTL-Ausbildung (Nachrichtentechnik/Elektrotechnik) erkannte er die großen Chancen des Computerzeitalters und studierte an der Technischen Universität Graz Telematik, das damals noch als Studienversuch geführt wurde. „Persönlichkeiten wie Hans Leopold, Willibald Riedler, Hermann Maurer haben mich sehr geprägt“, erzählt Mayer. An der heutigen Med Uni beschäftigte er sich mit der Computer-Auswertung von Mammographie-Bildern, dann als Assistent an der TU Graz mit Bildverarbeitung. Das führte ihn auch 2001 zu Magna/Steyr-Daimler-Puch, wo er faktisch das The-

ma Computergrafik und virtuelle Realität in die Fahrzeugentwicklung einbrachte.

2007 wechselte er zu Joanneum Research und war dann stark an der inhaltlichen Neufokussierung beteiligt. Sein bisheriger Bereich „Digital“ umfasst unter anderem auch Raumfahrtaktivitäten und Automobilentwicklung.

Joanneum Research soll auch weiterhin „einen guten Mix aus geförderter Forschung und Auftragsforschung umfassen und sich national und international gut behaupten können.“ Details dazu wird es dann erst nach der Amtsübergabe von Wolfgang Pribyl geben, der seit 2011 das Unternehmen gesteuert hat.

Privat ist Mayer als zweifacher Vater die Familie wichtig. Mit seinen Hobbys ist er sportlich unterwegs: Skifahren, Wandern. Und seit einiger Zeit schnuppert er auch quasi auf die andere Seite der Forschung: Mit ehemaligen Mitarbeitern zusammen hat er ein Start-up-Unternehmen gegründet, das sich mit digitaler Demenzvorsorge beschäftigt.

### Zur Person

**Heinz Mayer**, 1968 in Graz geboren, studierte nach der HTL/Bulme an der TU Graz das Fach Telematik (Elektrotechnik, Software, Hardware). Seit 2007 ist er bei Joanneum Research (JR). Ab Herbst wird er für fünf Jahre neuer Geschäftsführer von JR.



Heinz Mayer übernimmt im Herbst das steirische Forschungsschiff Joanneum Research mit 470 Mitarbeitern

JR/BERGMANN

## Reich und arm

Die Gemeinden mit der höchsten Steuerkraft-Kopfquote 2019:

1	Raaba-Grambach	3047 €
2	Lannach	2728 €
3	Premstätten	2521 €
4	Albersdorf-Prebuch	2205 €
5	Graz-Stadt	2092 €
6	Weiz	2057 €
7	Hart bei Graz	2029 €
8	Wundschuh	2016 €
9	Altenmarkt/St. Gallen	1991 €
10	Lebring-St. Margar.	1924 €

Die Gemeinden mit der niedrigsten Steuerkraft-Kopfquote 2019:

1	Stiwoll	905 €
2	Geistthal-Södingberg	914 €
3	Gutenberg-Stenzengr.	921 €
4	St. Martin/Wöllmißberg	932 €
5	Mortantsch	940 €
6	Mitterdorf an der Raab	947 €
7	St. Kathrein/Hauenstein	956 €
8	Kainach bei Voitsberg	957 €
9	Pusterwald	958 €
10	Schöder	959 €

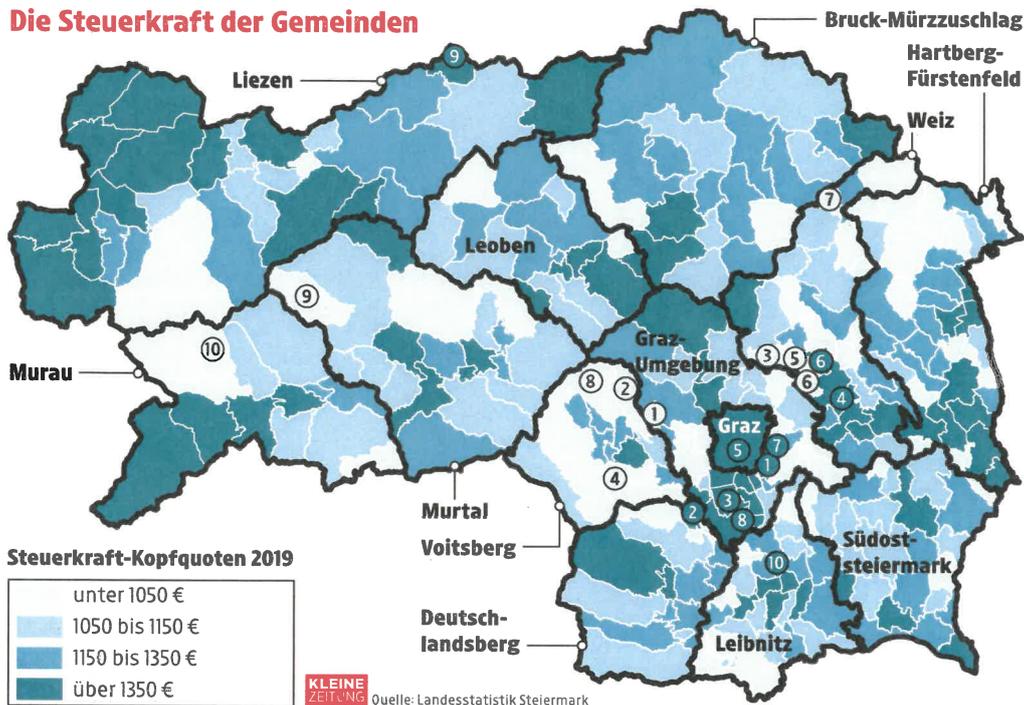
Die jüngsten Zahlen schreiben den Trend fort: Der Zentralraum hat die meiste Zugkraft, aber auch Weiz punktet.

Von Gerald Winter-Pölsler

Ich kann mich an keine andere Gemeinde erinnern, die in dieser Erhebung vorne war“, lacht Martin Mayer. Der oberste Statistiker des Landes Steiermark hat zum 25. Mal die Steuerkraft-Kopfquote zusammengestellt – und an klarer erster Stelle findet sich einmal mehr Raaba-Grambach. Pro Kopf fallen dort 3047 Euro an Steuerkraft an, bezogen auf das Jahr 2019.

Die Erfolgsformel lautet: Verhältnismäßig wenig Einwohner, dafür sehr viele Betriebe und damit Arbeitsplätze, die Kommunalsteuer abwerfen – das ergibt eine hohe Steuerkraft pro Kopf. Raaba-Grambach hat damit erstmals den Sprung über die 3000er-Marke geschafft und ein sattes Plus an Steuereinnahmen von 8,1 Prozent hingelegt.

## Die Steuerkraft der Gemeinden



# Die reichsten Gemeinden liegen rund um Graz



Die Steuerkraft gibt die Wirtschaftsleistung einer Gemeinde wieder, sie sagt aber nichts darüber aus, ob die Menschen, die dort wohnen, arm oder reich sind.

Martin Mayer, Landesstatistiker

Der Landesschnitt liegt bei der Hälfte: 1514 Euro.

Insgesamt hatten diesmal praktisch alle Gemeinden ein Plus im Vergleich zu 2018 zu verzeichnen. Das wird sich in den 2020er-Zahlen aber wieder ändern, da müssen alle Gemeinden mit einem saftigen Minus rechnen. Denn in dem Jahr werden sich die wirtschaftlichen Einbußen durch die Coronakrise widerspiegeln. „Diese Zahlen bekommen wir aber erst im Herbst“, sagt Mayer.

Der Zentralraum rund um die Landeshauptstadt ist die wirtschaftliche Lokomotive des Landes, das hat sich einmal mehr bestätigt: 44 Prozent aller Steuereinnahmen fallen in den Gemeinden in Graz-Umgebung und Graz an, obwohl dort nur gut 35 Prozent aller Steirer wohnen.

In absoluten Zahlen liegt bei der Steuerkraft natürlich die Landeshauptstadt Graz vorne. In der Pro-Kopf-Liste landet man

mit 2092 Euro auf Platz fünf. Ebenfalls überdurchschnittlich schneiden die obersteirischen Industriestädte wie Leoben (1844 Euro) oder Kapfenberg (1842 Euro) ab.

Wobei Statistiker Mayer bei all den Zahlen mit einem Missverständnis aufräumen möchte: Die Steuerkraft gibt die Wirtschaftsleistung einer Gemeinde wieder, „sie sagt aber nichts darüber aus, ob die Menschen, die dort wohnen, arm oder reich sind“.

Vor diesem Hintergrund müssen sich die Einwohner von Stiwoll also nicht ärgern. Die Gemeinde in Graz-Umgebung ist einmal mehr das Schlusslicht in der Steuerkraftliste: 905 Euro schauen pro Kopf gerechnet heraus, geschuldet der starken landwirtschaftlich geprägten Struktur.

## AUFWECKER



Didi Hubmann  
didi.hubmann@kleinezeitung.at

## Es ist Zeit, Danke zu sagen

In Deutschland schaut man ganz neidisch auf uns, weil die dortigen Hausärzte erst später in der Impfstrategie mitimpfen dürfen. In Polen ist die Idee einer kleinteiligen Impf-Infrastruktur unter der Einbindung der Hausärzte längst der Schlüssel zu einem schnelleren Impferfolg.

In der Steiermark hat dieses Projekt so richtig Fahrt aufgenommen: 800 niedergelassene Mediziner, die in ihren Praxen die Menschen impfen, stellen eine entscheidende Säule der Landesimpfstrategie dar.

Klar gab es Anlaufschwierigkeiten und der Impfstoffmangel bremst das Impftempo ein. Aber so, wie das Projekt wächst und angenommen wird, kommt eine andere Facette zum Vorschein: Die Pandemie wird zu einem Plädoyer für Hausarzt und Allgemeinmediziner.

Man muss in Stadt und Land nur zuhören. Wenn eine Leserin, die schwer erkrankt war, mitteilt, wie der Hausarzt auf sie „geschaut hat“, damit sie eine Impfung bekommt, die ihr sowieso längst zugestanden wäre. Wenn Mediziner erzählen, wie sie Impfungen bereits vorab telefonisch stundenlang aufklären und Krankengeschichten abklären. So etwas steht in keiner Jobbeschreibung. Das hat man – oder man hat es nicht. Es ist Zeit, einmal Danke zu sagen.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf Seite 20/21